№ 6413. Dienstag, 6. Dezember. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Danziger  Zeitung.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Tours, 5. Dec. Die Regierung meldet: In der Nacht vom 3. zum 4. Dec. erklärte General Aurelles de Paladine, daß die Räumung von Orleans nöthig sei; er änderte jedoch am 4. Dec. seine Ansicht, weshalb Gambetta nach Orleans fuhr. Der Zug, in welchem sich derselbe befand, wurde von preußischer Kavallerie bei La Chapelle beschossen und mußte anhalten. Gambetta kehrte am 5. Dec. 3 Uhr Morgens nach Tours zurück und fand hier eine Depesche Palliers vor, worin derselbe mittheilte, daß die Franzosen Orleans geräumt hätten, da der Feind gedroht habe die Stadt zu beschießen. Die Preußen besetzten um Mitternacht Orleans.

Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, 5. Dec. Der hier eingetroffene „Constitutionnel“ vom 2. d. enthält die Ernennung des Generals Bourbaki zum Commandanten des 18. Armeecorps der Loirearmee. Derselbe soll sich bereits auf seinen Posten begeben haben. — Ein Dekret der Regierungsdelegation in Tours dehnt das Ausfuhrverbot für Cerealien auch auf Algier aus.

— Der befestigten Stadt Douai im Departement du Nord ist aufgegeben worden, sich auf 40 Tage zu verproviantiren. Gambetta erläßt auf telegraphischem Wege eine Proklamation, in welcher er sagt, daß die Loire-Armee zwar vor der Uebermacht des Feindes sich in ihre alten Stellungen zurückgezogen, daß sie aber ihre Aufgabe erfüllt habe, indem sie durch das Engagement bedeutender Streitkräfte des Feindes dem General Ducrot seine glücklichen Operationen gegen die Belagerer von Paris erleichterte. (B. B.-Z.)

Darmstadt, 5. Dec. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer legt Ministerpräsident von Dalwigk den Bundesvertrag vor. Von Seiten des Kriegsministeriums ist eine schriftliche Anforderung von 3,622,000 Gulden behufs Fortführung des Krieges eingebracht.

London, 5. Dec. Die Morgenblätter, welche den Wortlaut der Antwort Granville's auf die Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 20. November veröffentlichen, knüpfen daran die Hoffnung, daß eine friedliche und dem Rechte entsprechende Lösung der Pontusfrage erwartet werden dürfte.

6. Sitzung des Nordd. Reichstages am 5. Decbr.

Erste Berathung der Verträge mit Baden-Hessen, mit Würtemberg und mit Bayern und des präjudiziellen Antrages der Fortschrittspartei: „die verbündeten Regierungen aufzufordern, diejenigen Schritte zu thun, welche erforderlich sind, um die deutsche Verfassung einem gemeinsamen Reichstage zur Vereinbarung mit den deutschen Regierungen vorzulegen.“ Präs. Delbrück: Bereits 1867 bei der Verfassungsberathung beherrschte uns alle der Gedanke, daß die damaligen Bundesgrenzen auf die Dauer nicht fortbestehen dürften. Er fand Ausdruck in dem Beschlusse: „Der Eintritt der süddeutschen Staaten oder eines derselben in den Bund erfolgt auf den Vorschlag des Bundespräsidiums im Wege der Gesetzgebung.“ Die heutigen Vorlagen sollen diesen Gedanken ausführen. Sehr viel rascher, als es selbst die lebhaftesten Anhänger der Einheitsidee zu erwarten wagten, hat ein großes weltgeschichtliches Ereigniß sämmtliche deutsche Stämme mit dem Bewußtsein erfüllt, daß die Zeit gekommen sei für die volle staatliche Vereinigung aller Theile Deutschlands, und die süddeutschen Regierungen bestimmt, mit uns zu einem deutschen Bunde zusammenzutreten. Die Initiative kam von Bayern. Seine Regierung gab im September dem Bundespräsidium zu erkennen, daß die politischen Verhältnisse Deutschlands nach ihrer Ueberzeugung es bedingen, mit dem Nordd. Bunde zu einem Verfassungsbündnisse überzugehen, und wünschte eine Besprechung über die Vorschläge zur Ausführung ihres Gedankens. Ich selbst sollte mih zu diesem Zwecke nach München begeben. Meine einzige Instruction war die, mich jeder Aeußerung zu enthalten, welche gedeutet werden könnte, als ob das Präsidium gesonnen sei, auf die freien Entschließungen eines treuen und bewährten Alliirten auch nur den entferntesten Druck auszuüben. An den Besprechungen in München nahm die württemb. Regierung Theil. Von Stuttgart aus wurde später der Wunsch ausgesprochen, die in Münden eingeleiteten Besprechungen in Versailles fortzusetzen und zu ergänzen, namentlich nach der militärischen Seite hin. Gleichzeitig mit dieser Anregung erfolgte der offizielle Antrag Badens auf Eintritt in den Nordd. Bund. Das Präsidium lud darauf sowohl die württembergische, als die badische Regierung nach Versailles, und stellte der bayrischen anheim, entweder ebenfalls in Versailles die Münchner Besprechung fortzusetzen, oder nach Abschluß der eben genannten dieselben in München wieder aufzunehmen. Endlich erklärte auch die hessische Regierung ihren Entschluß, mit dem südlichen Theil ihres Gebiets in den Bund einzutreten, und so traten im October Vertreter sämmtlicher südd. Staaten in Versailles zusammen, um über die Gründung eines deutschen Bundes zu verhandeln. Die Verhandlungen mit Württemberg, Baden und Hessen gelangten sehr bald auf Grundlage der Verfassung des Nordd. Bundes zu einer Verständigung: die mit Bayern boten anfangs größere Schwierigkeiten, doch fühlten seine Bevollmächtigten das Bedürfniß, nicht ihrerseits den Abschluß mit den andern Staaten zu verzögern. So kam Mitte November die Verständigung mit den drei andern Staaten zum Abschluß. Ein Zufall verhinderte, daß Württemberg an der bereits in allen Hauptpunkten festgesetzten Verständigung theilnahm. Die später aufgenommenen Verhandlungen mit Bayern führten zum Abschluß des Vertrags vom 23. November. Am 25. November erfolgte alsdann der Abschluß mit Württemberg. — Ich hebe hervor, daß die Verträge, wie sie jetzt historisch hinter einander liegen, nicht dem Gedanken nach hinter einander entstanden sind. Die Frage, ob in die neue Verfassung Bestimmungen aufzunehmen seien, welche die verfassungsmäßige Ausbildung des Bundes betreffen, glaubte man verneinen zu sollen, wollte man sich auf das beschränken, was unmittelbar durch den Beitritt der Staaten geboten sei und den weiteren inneren Verfassungsausbau dem deutschen Reichstage zu überlassen. So beschränken sich denn die Verträge darauf, in diese Verfassung dasjenige hineinzutragen, was durch die Erweiterung des Bundes unmittelbar geboten war. Die Aenderungen der Bundesverfassung charakterisiren sich in der Hauptsache dahin, daß der föderative Charakter der Bundesverfassung verstärkt ist. Die zugetretenen Staaten gehören sämmtlich zu den größeren. Wenn man überhaupt den Anschluß der süddeutschen Staaten wollte, konnte es ohne Anerkennung der berechtigten Seiten dieses Elementes nicht geschehen. Bezüglich der Regelung des Bundeskriegswesens hob bereits 1867 der Redner, dessen beredte Stimme zu unser Aller Schmerz verstummt ist, der damalige Abgeordnete für Reichenbach, es als einen Vorzug des Verfassungsentwurfs hervor, daß er Modificationen offen lasse, welche den Regierungen die Möglichkeit gewähre, durch Sonderstipulationen über die militärischen Verhältnisse der vollständigen Absorbirung durch die Central-Gewalt zu entgehen; er hob dies hervor in besonderem Hinblick auf den Anschluß der süddeutschen Staaten. Es kann auf diesem Gebiete der Sonderstellung der Staaten Rechnung getragen werden, ohne die Einheit des Bundesheeres zu gefährden. Die Grundlagen der Bundeskriegsverfassung: die allgemeine Wehrpflicht ohne Stellvertretung, die Dauer der Wehrpflicht, die Bestimmung der Friedens-Präsenzstärke sind dieselben. Die Anordnung der Mobilmachung liegt allein in der Hand des Bundesfeldherrn. Es ist ferner übereinstimmend die Geldleistung der beitretenden Staaten aufzubringen. Die Abweichungen liegen zunächst darin, daß die Gesetzgebung über die militärischen Verhältnisse nicht überall sofort eingeführt werden soll. Das Kriegsgesetz wird in Württemberg, Baden und Hessen durch die Verfassung selbst eingeführt und das bayerische Kriegsdienstgesetz stimmt mit dem norddeutschen im Wesentlichen schon jetzt überein. Das Militär-Strafrecht konnte in den süddeutschen Staaten jetzt nicht eingeführt werden, weil ein neues Militär-Strafgesetzbuch vorgelegt werden wird. Eine erhebliche Abweichung findet sich in dem Vertrage mit Bayern darin, daß der Oberbefehl im Frieden nicht dem Bundesfeldherrn, sondern dem Könige von Bayern zusteht. Das Gewicht eines größeren Staats, die Fähigkeit, welche ein größerer Staat in Beziehung auf die tüchtige Erhaltung einer selbstständigen Armee besitzt, haben dahin geführt, diese Abweichungen für zulässig zu erachten, die durch die dem Bundesfeldherrn zustehenden Rechte ihre Begrenzung und ihr Korrektiv finden. Bedenklich erschien auch die Schaffung eines Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten. Bei Vergrößerung des Bundes tritt das Bedürfniß hervor, daß in einem formell geregelten Wege Mittheilungen über den Gang der politischen Lage gemacht werden. Die Instruirung der Gesandten kann diesem Ausschuß nicht zufallen, er wird Kenntniß von der Lage der Dinge nehmen und durch Anträge an den Bundesrath, durch Bemerkungen, die er dem Präsidium macht, auf die Behandlung der Politik einen Einfluß auszuüben suchen. Der Zusatz der Bundesverfassung in Beziehung auf die Kriegserklärung ist unzweifelhaft eine Verstärkung des föderativen Elements. Auch ist es von Interesse, dem Auslunde gegenüber in der Bundesverfassung zum Ausdruck zu bringen, daß der Bund ein wesentlich defensives Staatswesen ist. Einige die Finanzen betreffende Aenderungen der Bundesverfassung waren nicht zu vermeiden. Sie betreffen die inneren Steuern von Bier und Branntwein. Die nothwendige Konsequenz dieses Zugeständnisses war, daß in Beziehung auf diese Steuern die südd. Regierungen im Bundesrathe nicht mit zu beschließen hätten, ebenso wenig die südd. Abgeordneten im Reichstage. Sodann wurde von Bayern und Württemberg ein entscheidender Werth auf die Beibehaltung der eigenen Verwaltung der Posten und Telegraphen gelegt. Das finanzielle Motiv war nicht das entscheidende. Man wünschte theils liebgewordene Einrichtungen, wünschte Beamtenorganisation zu erhalten. Bayern allein hat sich endlich noch zwei Vorbehalte gemacht, den einen auf die Vorschriften über die Eisenbahnen, welche reglementärer und administrativer Natur sind. Der zweite wiegt schwerer, er schließt von den Gegenständen der Beaufsichtigung und Gesetzgebung des Bundes für Bayern die Bestimmung über Heimaths- und Niederlassungsverhältnisse aus. Vor zwei Jahren hat man dort eine neue Gesetzgebung in dieser Materie erlassen; diese sogenannte Social-Gesetzgebung ist eben erst eingeführt, ihre Resultate sind günstig, man trug in Bayern Bedenken, die Ergebnisse dieser eben erst ins Leben getretenen Gesetzgebung in Frage zu stellen. Es war dies ein Bedenken, welches sich unüberwindlich zeigte. Mit Befriedigung gehe ich auf den letzten Artikel des Verfassungsentwurfs über. Durch ihn wird eine Reihe von Gesetzen, mit einer oder zwei Ausnahmen, alle fundamentale und wichtige Gesetze des norddeutschen Bundes in Württemberg, Baden und Süd-Hessen eingeführt. Wenn eine Anzahl von diesen Gesetzen in dem bayerischen Vertrage nicht als sofort einzuführen bezeichnet sind, beruht dies darauf, daß man in Bayern eine Vorbereitung durch die Landesgesetzgebung für nöthig hielt. Man hat sich hinsichtlich aller dieser Gesetze in Bayern der Bundesgesetzgebung in Beziehung auf den Einführungstermin unbedingt unterworfen; man hat aber Bedenken getragen, ohne gründliche Erwägung, ob eine legislative Vorbereitung nicht zu entbehren sei, vorher eine große Reihe der Gesetze einzuführen. Aus dem Vertrage mit Bayern selbst ergiebt sich,

---

Stadt-Theater.

Ein erwärmender Zug geht durch alle Bühnengestalten des Frl. Orgeni, mögen sie dem ernsten oder dem heiteren Gebiete angehören. In allen Rollen geht die Künstlerin völlig auf, weil sie ihnen Geist und Gemüth entgegenbringt und jenen hingebenden Enthusiasmus, welcher das Erbtheil einer echten Künstlernatur ist. Kommt dazu eine bedingungslose Herrschaft über alle zur musikalisch-dramatischen Wirkung erforderlichen Mittel, also die entschiedenste Meisterschaft im Gesange und in der Darstellung, so muß sich ein interessantes und sympathisch berührendes Gesammtbild ergeben, selbst in Rollen, die in mancher Beziehung die natürlichen Grenzen einer mehr oder weniger doch immer abgeschlossenen Künstlerindividualität überschreiten. Unmöglich kann ein Künstler in allen Gebieten gleich groß sein und man wird bei einer Sängerin, die den Coloraturgesang bis zur höchsten Feinheit und Virtuosität ausgebildet hat und darin zu den ersten Capacitäten gehört, kaum ein erschöpfendes Maß von materieller Kraft für Rollen voraussetzen dürfen, welche, wie Meyerbeers Valentine, bis auf den Gipfel leidenschaftlicher Erregung geführt sind. Wenn trotzdem Frl. Orgeni mit der Rolle eine bedeutende Wirkung erzielte, so spricht dies für ihre geniale Begabung, welche noch andere Factoren heraufzubeschwören vermag, als Stimme und immer nur Stimme. Man macht häufig die Erfahrung, daß Sängerinnen mit dem ersten Duo (mit Marcel) reüssiren, weil sie durch eine in allen Lagen klangvolles und voluminöses Organ unterstützt werden, hingegen in dem Duo mit Raoul, welches die vollständigste geistige Durchdringung verlangt, weit hinter den Wünschen zurückbleiben. Bei Frl. Orgeni lag der Schwerpunkt in der letzten und schwierigsten Aufgabe. Die hinreißende Poesie dieses großartigsten Liebes-Duos in der modernen Opern-Literatur kann dem Hörer nicht überzeugender aufgehen, als durch die Schöpfung des Frl. Orgeni. Dem Feuer der Begeisterung, das dem kunstschönen Gesange entströmte, einte sich, den Ausdruck der Leidenschaft ergänzend und verklärend, eine edle Mimik und Plastik, welche wahrhaft ergreifend wirkte. Und doch so genußvoll dieses Duo war, wir möchten die Künstlerin nicht oft in derartigen Aufgaben ihre Kraft hingeben sehen, denn wir können das Gefühl nicht unterdrücken, daß sie eben bis an das äußerste Maß dieser Kraft geht und daß sie dabei der Natur ihrer Stimme einen Zwang anthut, der sich früher oder später rächen könnte. Das Duo rief selbstverständlich einen Sturm von Beifall hervor, an dem auch Herr Brunner, der den Raoul mit großer Wärme und Hingebung sang, einen reichlichen Antheil hatte. Die übrige Besetzung ist bekannt. Mit besonderer Theilnahme wurde die Königin des Frl. Manschinger, der Marcel des Herrn Niering und der Nevers des Herrn Rübsam aufgenommen.

Markull.

Ueber die Ausfallversuche des 30. November, die, wie sich später herausgestellt, nur Scheinangriffe gewesen sind, schreibt man der „Wes.-Z.“ aus Versailles, 1. Dec.: Es ist schwierig, heute schon ein volles Bild der fast vor allen Forts engagirten Kämpfe zu geben. Von Morgens bis Abends dauerte gestern die ununterbrochene Kanonade des Feindes. Am heftigsten wüthete das Granatenfeuer in der Gegend der Württemberger (Fort Charenton), des 6. Corps (Fort Ivry), der Bayern (Fort Issy, Vanvres und Montrouge), während der Mont Valérien gestern sich ruhiger verhielt. An allen Punkten kam der Feind mit bedeutenden Streitkräften heraus, um den Versuch zum Durchbrechen unserer Linien zu machen. Auf allen Linien konnte der Feind trotz der colossalsten Verschwendung seiner Munition, trotz dem unaufhörlichen Kleingewehr- und Granatenfeuer, welches die Franzosen, begünstigt durch ihre Positionen in den Forts, zwölf Stunden unterhielten, unsere Reihen nicht durchbrechen. Mittags 1 Uhr unternahm der Feind einen Ausfall gegen die Garde, das 4. Corps und die Sachsen (Fort St. Denis). Gegen Mittag wurde mit solcher Vehemenz geschossen, daß man in Versailles durch die colossalen Donnerschläge fast betäubt wurde. Das Endresultat um 6 Uhr Abends war, daß der Feind keinen Schritt weiter vorgedrungen, in seiner Position verharrte und unter einigen abgegebenen Schüssen in den Forts Schutz suchte. Das so lange angesagte Bombardement auf Paris soll beiläufig schon partiell gestern seinen Anfang genommen haben. Am gestrigen Morgen sah ich zwei Riesenmörser durch die Straßen von Versailles fahren; dieselben waren jeder mit 8 französischen Pferden bespannt und hatten bayerische Artillerie zur Begleitung. Wie verlautet, hat bayerische Artillerie vor Fort Issy das Feuer des Feindes erwiedert. Man erzählt sogar, daß es den Bayern gelungen sei, einige der Häuser einer Vorstadt von Paris in Brand zu schießen. Seit Sonntag Abend leben wir in steter Aufregung; indessen sind die zwei Monate, die uns die Franzosen zu unserer Vertheidigung gegönnt haben, nicht verloren gewesen. Was unsere Truppen unter Entbehrungen in diesen 8 Wochen geleistet haben, ist staunenswerth; man muß die colossalen Verschanzungen und Barrikaden an allen Stellen gesehen haben, um überzeugt zu sein, daß die Franzosen sich vergebliche Mühe machen, wenn sie durchzubrechen versuchen wollten. Mit Sicherheit ist die Loirearmee gegen Ende November vor Paris erwartet worden und das gewaltige Schießen hätte das Signalschießen für die Hilfsarmee sein sollen. Nach Aussagen der Gefangenen in der Commandantur, sei Paris bis zum 15. Januar verproviantirt, Pferde- und gesalzenes Fleisch soll in ausreichenden Quantitäten noch vorhanden sein. Es scheint mir indeß, daß der mit so großem Nachdruck in Scene gesetzte Ausfall ein letzter Versuch gewesen ist.

daß diese Einführung nicht in Frage steht hinsichtlich des Wahlgesetzes für den Bund. Die vorliegenden Verträge sind erwachsen auf dem Boden der Thatsachen, sie sind zu Stande gekommen, indem man sich die realen Verhältnisse vergegenwärtigte. Ich bitte, daß auch Sie sich auf diesen Standpunkt stellen und sich vergegenwärtigen, daß es Deutschland schon mehr als einmal nicht zum Segen gereicht hat, das Erreichbare dem Wünschenswerthen zu opfern. — Abg. Schulze (für den präjudiziellen Antrag): Ich war gegen die Mandatsverlängerung, habe zwar, um gegen den äußeren Feind die nöthigen Mittel zu bewilligen, alle Bedenken schwinden lassen; doch jetzt soll der Bau einer neuen Verfassung beschlossen werden. Da ist es wohl geboten, das Volksvotum einzuholen in der Form eines legalen Reichstags. Wenn unserem Antrage nicht Folge gegeben wird, wollen wir aber dennoch weiter mit Ihnen fortarbeiten. Nach den Worten des Präs. Delbrück können wir zu dem Vertrage nur Ja oder Nein sagen. Da aber diese Verträge nicht nur Anschlüsse, sondern eine neue Verfassung bedingen, so wäre es unserer durchaus unwürdig, sich in eine Position drängen zu lassen, wo man zugiebt, es sei zwar vieles schlecht in den Vorlagen, aber wir können es nicht ändern. Und wir haben gar nicht nöthig, einem voreiligen, ganz unvollkommenen Produkt unsere Zustimmung zu geben. Die Fürsten haben nur unter einander zur Wahrnehmung dynastischer Interessen verhandelt (hört), jetzt ist es am Volk, das Seinige zu thun, um sein Interesse zu wahren. Das aber ist in der Geschichte aller civilisirten Völker unerhört, einem gebildeten Volke eine fertige Verfassung vorzulegen mit der alleinigen Aufforderung Ja oder Nein zu sagen. Den inneren Ausbau sollten wir später vornehmen. Dies aber ist das größte Armuthszeugniß, daß man uns auf einen spätern Moment vertröstet, wenn die Flamme der nationalen Begeisterung gelöscht sein wird. Das ganze Machwerk zeigt uns die homöopathische Behandlung des Partikularismus. Präs. Delbrück findet die Schonung der partikularistischen Selbstständigkeit natürlich, und sie ist es auch, wenn das Volk nicht nur hintangesetzt, sondern fast gar nicht befragt wird. (Sehr wahr.) Das Veto des Partikularismus hindert uns an jedem Fortschritt. Der Informationsausschuß ist höchst überflüssig, ist die organisirte Anarchie in den auswärtigen Angelegenheiten. Es ist zwar zuzugeben, daß wir im Ganzen etwas gewonnen haben, denn besser ist doch dieses organische Ganze, als das Deutschland der Conventionen. Aber die Schwäche dieser Verfassung tritt klar hervor, wenn das wichtigste Recht in Militairangelegenheiten, die Mobilisirung, fortan nur mit Zustimmung von Bayern möglich ist. Ebenso sehen wir keine gemeinsamen Finanzen. Die ganze Vorlage ist dahin zu characterisiren: die Verträge alteriren die frühere Einheit nach außen, schädigen jede Entwickelung des nationalen Gesammtbewußtseins und gefährden die Entwickelung und Besserung der inneren Zustände. Den Verträgen mit Baden, Württemberg und Südhessen kann man zustimmen, aber durchaus muß man gegen die Sonderstellung Bayerns protestiren. Bietet denn nur Bayern uns etwas, bieten wir ihm nichts? Wenn Bayern seine Sonderstellung bewahrt, so darf ihm auch nicht gestattet sein, in unseren inneren Angelegenheiten mitzusprechen, dann mögen auch alle Consequenzen seiner Stellung gezogen werden. (Hört, Hört!) Wenn Sie den Verträgen zustimmen, so schließen Sie die innere Entwickelung unseres Vaterlandes für lange Zeit ab. (Sehr wahr!) Und sollen denn alle Kämpfe und Siege das Volk nie zu einem Resultat führen und nur dynastischen Interessen dienen? Ein solcher Abschluß führt nur zu Katastrophen, entspricht in keiner Weise unserer nationalen Gesinnung und ist kein Abbild unseres nationalen Geistes. (Bravo.) Bundescommissar Pape: Ebenso unberechtigt, wie Zweifel an der Competenz dieses Hauses, sind die Bedenken gegen die Verlängerung der Legislaturperiode. Das Bundesgesetz vom 21. Juli d. J., ein integrirender Theil der Bundesverfassung, verlängert alle Competenzen dieses Reichstags; nur in diesem Falle eine Beschränkung anzunehmen, hieße gegen alle Regeln der Interpellation verstoßen und Deutschland von Neuem einer ungewissen Zukunft preisgeben. Abg. Friedenthal: Dem Heere hatte sich das ganze deutsche Volk angeschlossen, in dem natürlichen Gefühl, daß dieser Kriegszug ein Kriegszug für die Bildung des deutschen Staates ist. Aus diesem Gefühle heraus beurtheilen sich die Dinge anders, als hier von dieser Stelle. Als die Entwickelung der deutschen Dinge in Frankreich begann, erschien es vor Allem nothwendig, daß vor Abschluß des Krieges eine neue Basis gewonnen werden müsse. Die entscheidende Vorfrage war also, ob gegenwärtig die deutschen Dinge auf dem Wege des Constituirens oder Contrahirens weitergebracht werden sollen. Hr. Schulze hat mit großer Wärme für den Weg des Constituirens plaidirt. Das Postulat der Fortschrittspartei, alle bisher gewonnenen Bundesrechte fallen zu lassen und Deutschland auf neuen Grundlagen zu constituiren, hat keinen Anklang bei dem deutschen Volke gefunden. Das deutsche Volk hat sich entschieden dafür ausgesprochen, daß die Entwicklung der deutschen Dinge sich anschließen soll an den norddeutschen Bundesstaat. Soll nur der Druck einer Volksvertretung den Partikularismus zu beugen im Stande sein, so müsse man die deutschen Regierungen und Fürsten gegen ihren Willen durch eine solche constituirende Versammlung zwingen, ihren Widerstand gegen gewisse Zugeständnisse an die Staatseinheit aufzugeben. Ein derartiges Brechen jenes Widerstandes halte ich für etwas sehr Verwerfliches und schreibe das Scheitern vielfacher unitarischer Bewegungen dem Umstande zu, daß man mit diesem berechtigten Element nicht hat abrechnen wollen. Der Partikularismus hat gerade daraus seine Kraft hergeleitet, daß er sich als dynastische Anhänglichkeit an einzelne Dynastien constatirt hat. Ich habe die volle Ueberzeugung, daß dasjenige an Zugeständnissen für die Staatseinheit erreicht ist, was eben erreicht werden konnte und daß diejenigen, welche diese Verträge abgeschlossen, gemeint haben, im Sinne der Staatseinheit zu wirken. Diese Verträge wären nur dann zu verwerfen, wenn sie den deutschen Bundesstaat erschütterten. Diese Meinung theile ich nicht. Es handelt sich um zwei große Grundlagen, eine gesammte deutsche Volksvertretung und ein deutsches Oberhaupt. Das größte Gewicht lege ich auf den zweiten Punkt, daß Deutschland wieder ein Oberhaupt erhält aus einer Dynastie, die gezeigt hat, daß sie ihre Stellung nicht wie die Habsburger nur im eigenen Interesse ausbeutet, die sich dem Gemeinwesen zu Diensten zu stellen und ihre Macht nur für dasselbe ins Feld zu führen weiß. Die Erreichung einer deutschen Volksvertretung und eines deutschen Oberhauptes ist ein Gewinn, der in uns keinen Zweifel über die Annahme oder Verwerfung der Verträge walten lassen kann. Ich habe die Frage gehört, ob denn uns auch ein Oberhaupt überhaupt wiedergegeben werden soll. Ich glaube nicht indiscret zu sein, wenn ich an den Herrn Präsidenten des Bundeskanzleramtes die Frage richte, ob nicht im gegenwärtigen Augenblicke Thatsachen vorliegen, die uns in dieser Sache Gewißheit verschaffen können. Präs. Delbrück: Auf die Frage erwidere ich: Prinz Luitpold von Bayern hat vorgestern dem Könige von Preußen ein Schreiben des Königs von Bayern übergeben, dessen Text folgendermaßen lautet: „Nach dem Beitritt Süddeutschlands zu dem deutschen Verfassungsbündniß werden die Eurer Majestät übertragenen Präsidialrechte über alle deutschen Staaten sich erstrecken. Ich habe Mich zu deren Vereinigung in einer Hand in der Ueberzeugung bereit erklärt, daß dadurch den Gesammt-Interessen des deutschen Vaterlandes und seiner Fürsten entsprochen werde, zugleich aber in dem Vertrauen, daß die dem Bundespräsidium zustehenden Rechte durch Wiederherstellung eines deutschen Reiches und der deutschen Kaiserwürde als Rechte bezeichnet werden, welche Eure Majestät im Namen des gesammte deutschen Vaterlandes auf Grund der Einigung seiner Fürsten ausüben. Ich habe Mich daher an die deutschen Fürsten mit dem Vorschlage gewendet, gemeinschaftlich mit Mir bei Eurer Majestät in Anregung zu bringen, daß die Ausübung der Präsidialrechte des Bundes mit Führung des Tietels eines deutschen Kaisers verbunden werde. Sobald Mir E. Maj. und die verbündeten Fürsten Ihre Willensmeinung kundgegeben haben, würde Ich Meine Regierung beauftragen, das Weitere zur Erzielung der entsprechenden Vereinbarungen einzuleiten." Die in Versailles anwesenden deutschen Souveräne haben den Königen von Preußen und von Bayern ihre Zustimmung zu diesem Vorschlage ausgesprochen. Die Erklärungen der übrigen Souveräne und der freien Städte sind zu erwarten. Nachdem die freudige Bewegung welche durch diese mit lautem Beifall aufgenommene Mittheilung hervorgerufen ist, sich beruhigt hat, erhält das Wort Abg. Windthorst (Meppen). Die Eröffnung begrüße ich von Herzen. (Bravo.) Wir stehen indeß noch am Anfang des großen und schwierigen Werks, und so kann sich ein ernster Mann der Verpflichtung nicht entziehen, die Bedenken, welche er vor der eben gehörten Erklärung äußern wollte, auch jetzt nicht zu verschweigen. Es ist nicht leicht, sich in diesem eigenthümlichen und verwickelten Terrassenbau zurecht zu finden. Es fehlt unter den Verträgen die Militärconvention mit Baden, ferner die Zustimmung Südhessens, Württembergs und Badens zu dem Vertrage mit Bayern, desgleichen die von Südhessen, Bayern und Baden zu dem württembergischen Vertrage. Es ist mir ferner zweifelhaft, ob wir uns im Rechte befinden, wenn wir zu den Verträgen mit Südhessen und Baden Amendements stellen. Anders steht es mit dem Vertrage mit Bayern. Bei ihm heißt es: Nimm an oder lehne ab! (Widerspruch.) Jede Amendation würde ihn aufheben. Es wären die gewonnenen Resultate in einer einzigen klaren und zusammenhängenden Relation zusammenzustellen; sonst möchte der Terrassenbau zum Fuchsbau werden (große Heiterkeit). Art. 79 der Bundesverfassung sagt, daß der Eintritt der südd. Staaten in den Bund auf dem Wege der Bundesgesetzgebung erfolgt, aber die südd. Staaten vereinbaren mit dem Bunde ja eine neue Verfassung. (Sehr richtig.) Auch Artikel 78 giebt nicht die Befugniß die Verfassung so zu ändern. Bei der Berathung der nordd. Bundesverfassung erklärten Heffter im Herren- und Twesten im Abgeordnetenhause ganz ausdrücklich, daß im Falle einer Ausdehnung der Bundescompetenz auf Kosten der Machtbefugnisse des preuß. Landtags jedenfalls die Zustimmung der beiden Häuser eingeholt werden müsse. Wir müssen die preuß. Landesvertretung hören, das Abgeordneten- und auch das Herrenhaus (Widerspruch), gerade auf die Ansicht dieser Körperschaft wäre ich recht begierig (Heiterkeit). Angenommen aber, der Nordd. Reichstag wäre competent, sind wir es denn? Wir sind gewiß eine hochansehnliche Versammlung (Heiterkeit), aber der Nordd. Reichstag sind wir nicht. Wir haben absolut keinen Rechtstitel, hier zu tagen und Zweckmäßigkeitsgründe kümmern mich nicht. Wenn Sie mich nun fragen, meine Herren, weshalb ich, trotzdem ich dieser Versammlung den Rechtsboden abstreite, dennoch hier mitmache, so sage ich Ihnen, daß ich diese Versammlung als eine thatsächliche betrachte (Heiterkeit); und heutzutage ist man ja täglich gezwungen, sich auf neue Thatsachen zu stellen (große Heiterkeit): im politischen Leben ist das rechthaberische Zuhausebleiben nicht am Platze: wenn es denn einmal über Stock und Block gehen soll, so gehe ich mit durch Dick und Dünn. Ob die neuen Verträge mit den Bestimmungen des Prager Friedens in Einklang stehen, will ich nicht untersuchen: ich vertraue darauf, daß der Bundeskanzler die Zustimmung der kais. österreichischen Regierung eingeholt hat (Oho! und Gelächter.) An den Verträgen selbst ist mir das Datum Versailles fatal; Versailles ist ein recht unbequemer Geburtsort. Es ist die Stadt des absoluten Militärstaats (sehr gut!) und auf den werdenden Menschen übt der Ort, wo er geboren, einen großen Einfluß aus. Versailles ist ferner der Platz der geschornen Hecken (stürm. Heiterk.), des unnatürlichen Zwanges gegen natürliche Entwickelung. Die Verträge werden zur Mediatisirung aller deutschen Staaten und Preußens führen, und das macht mich höchst bedenklich. Die Basis eines allgemeinen, directen Stimmrechts ist kein Fundament eines starken Königthums; sie erschüttern ferner die Verfassung des Herrenhauses. Eine Masse preußischer Institutionen werden durch neue Schöpfungen verdrängt. Wie die Dinge sich einmal gestaltet haben, halte ich auch eine Einigung der deutschen Stämme für nothwendig und heilvoll, aber auf anderer Basis. Eine solche Ungleichheit zwischen den Rechten und Pflichten der einzelnen Staaten bringt die verderblichste Eifersucht hervor. Ich vermisse eine kollegialische Ordnung, eine überall faßbare Regierung; dies Großvezierat kann unmöglich Bestand haben. Ich vermisse eine richtige Composition des Reichstags, ein Zweikammersystem ist absolut nothwendig. Wenn wir es nicht bekommen, so hebt der Kampf an zwischen der Centralgewalt und der gesetzgebenden Versammlung und das Resultat ist: der absolute Staat oder die Republik! (Bewegung.) Für das Volkshaus fordere ich Diäten. Endlich verlange ich ein Bundesgericht, zum Schutz des verfassungsmäßigen Rechtes. So wie sie da ist, dies Conglomerat von Verträgen, Protokollen, Erklärungen halte ich hier für etwas absolut Unverdauliches. Ich danke Ihnen für die Ruhe, mit welcher Sie mich angehört haben. (Bravo!) Abg. Lasker: Vorredner hat eine Methode befolgt, die dem neuen Werke die ärgsten Schwierigkeiten bereitet, auch im ganzen Bunde, in den Südstaaten, ja sogar in Oesterreich! (Bravo.) Jeder Seite des Hauses hat er Schmeichelhaftes zu sagen versucht; einmal trat er ein für die conservativen Ideen, dann wieder sprach er liberal; im Vordersatz betonte er den unbeugsamen Rechtsstandpunkt, im Nachsatz war er Zweckmäßigkeitsgründen zugänglich. Aus der Spreu seiner Rede will ich die sachlichen Einwände herausschälen. Sein Haupteinwand war die Incompetenz des Reichstages. Aber das ganze große deutsche Volk hat gewollt, daß dieser Krieg nicht enden solle, ohne endlich der deutschen Zerrissenheit ein Ende gemacht zu haben. Aber nur Schuld des bayerischen Vertrages ist es, daß wir kühl und ohne Enthusiasmus an unsere Arbeit gehen. Ich war aufs heftigste erschrocken, und glaube, daß es Manchem von Ihnen, wie mir, eine schlaflose Nacht gekostet haben wird. Und wenn Bayern wenigstens für eine große Idee gekämpft hätte! Aber die Minister haben nur für ihre Departements gesorgt; sie sind bei den Verhandlungen von einem wahrhaft grenzenlosen und unbegreiflichen Mißtrauen geleitet gewesen. Die Vorzüge der Gemeinsamkeit in vielen Punkten machen nicht blind für die vielen Mängel. Allerdings sind die Fürsten, was Abg. Windthorst beklagt, mediatisirt, darin aber liegt gerade der größte Fortschritt, ihre Souveränetät geht eben auf in der Gesammtheit. Bezüglich der Ausdehnung der Bundescompetenz auf Preß- und Vereinswesen aber bin ich unbesorgt. Wir werden nun hoffentlich nicht so viele schädigende und kleinliche Maßregeln bedauern müssen. Wichtig wäre der Einwand des Abg. Windthorst, daß der jetzige Reichstag nicht zu Recht bestehe, den Beweis dafür aber ist er schuldig geblieben. Ich habe das Vertrauen, daß die Entwickelung des deutschen Bundes von dem Gesammtgeiste abhängen wird. Bedenklich jedoch scheint mir der Punkt, daß die Reservatrechte nur mit Zustimmung der jetzt beitretenden Staaten aufgehoben werden können. Die Auslegung des Wortes „Recht" kann hier leicht streitig sein. Abg. Schulze meint, daß zum Abschluß der Verträge durchaus ein neuer Reichstag gewählt werden müsse. Dagegen bin ich aber, daß aus formalen Gründen das Einigungswerk der Gefahr des Scheiterns ausgesetzt werde; wegen der Einzelheiten dieser Schöpfung an die Nation zu appelliren, scheint mir unnöthig. Sehnsüchtig wünsche ich, daß mit Abschluß dieses Krieges unsere Nation zur Ruhe komme und empfinde, daß sie von jetzt ab eine wirkliche politische Existenz hat, und ich hege die feste Hoffnung, daß dies nationale Werk der Einigung jetzt vollendet werde. (Bravo.) — Abg. Ackermann: Bei der Vorlage ist es anzuerkennen, daß Preußen für seine vortreffliche Führerschaft und Militärorganisation das Präsidium behält, im Uebrigen aber nur Concessionen macht. (Hört!) Bei Würtemberg ist eine prinzielle Sonderstellung, besonders im Post- und Telegraphenwesen zu beklagen. Der Grund hierfür wird in Sachsen schwerlich einleuchtend sein, da dieses Land im Interesse der Einheit seine Selbstständigkeit auch hierin opfern mußte. Noch schlimmer ist der Vertrag bezüglich Bayerns, wo dem Partikularismus die exorbitantesten Zugeständnisse gemacht worden. Ich kann nur sagen, daß Bayern, welches ein Uebermaß begehrt, auch sich selbst am meisten dadurch schädigt. Bei solchen Abschlüssen vermag ich nicht zu erkennen, daß jetzt etwa die Mainüberbrückung vollzogen wäre. Indeß wie der Mensch allein am schönsten ist im Kampfe gegen das Schicksal, so eine Nation, wenn sie im Kampfe ist für ihre Ehre und gegen den äußeren Feind. Lassen Sie uns darum jetzt das Werk vollenden, welches hervorgegangen ist aus der Tapferkeit der Soldaten im Verein mit der Thätigkeit des Bürgers. — Das Haus vertagt sich bis Dienstag.

✠ **Berlin**, 5. Dec. Dem Bundesrath ist ein Exposé nebst Actenstücken über die Pontusfrage mitgetheilt zur Aeußerung über das deutsche Interesse zur Sache. Eine ähnliche Vorlage soll dem Reichstage zugehen. — Frh. v. Hoverbeck, der für die Nachwahl in Köln abgelehnt hat, soll nicht abgeneigt sein, im 2. Berliner Wahlbezirke (gegen Joh. Jacoby) zu candidiren. — Mit der Einrichtung heizbarer Sanitätszüge wird von Seiten des Kriegsministeriums eifrig fortgefahren. Drei solcher Züge sind bereits abgegangen, und zwar jeder unter Führung eines Arztes von Ruf, Sie haben alle ihren Weg nach Epernay genommen. — Aus dem Norden Frankreichs wird die Besetzung von Abbeville, einer bedeutenden Handelsstadt nahe am Ausfluß der Somme in den Canal la Manche gemeldet. Die französische Nord-Armee unter General Farre, der interimistisch bis zum Eintreffen des noch am Senegal befindlichen Commandanten der Nord-Armee, General Faidherbe, den Befehl führt, soll bei Arras den Versuch machen, sich von Neuem zu sammeln und zu ordenen, deutscherseits scheint aber auf jene Leute zunächst keine besondere Rücksicht genommen zu werden, da von einem weiteren Vormarsch auf Arras noch nichts verlautet, im Gegentheil eine wichtige Eisenbahnbrücke an der von Amiens nach Arras führenden Bahn von den Deutschen in die Luft gesprengt worden ist.

— Die Regierung ist entschlossen, den Landtag wo möglich am 12. Dec. zu berufen und den Etat wenigstens vorzulegen, vielleicht auch noch zur Annahme zu bringen. Indessen denkt man nicht daran, damit den Landtag auch noch im December zu entlassen. Man will ihm im Gegentheil die Ausführungsgesetze über den Unterstützungs-Wohnsitz vorlegen und es dürfte darüber wenigstens der Monat Januar hingehen, vielleicht auch noch ein Theil des Februar erforderlich sein. Es verlautet, daß die Regierung auch die im vorigen Jahre gerügte Etatsüberschreitung v. d. Heydts ausgleichen möchte und deshalb eine Indemnitäts-Forderung an den Landtag richten wird.

Breslau, 2. Dec. Dr. Weber, der bisherige Religionslehrer am hiesigen katholischen Gymnasium, welcher von dem Fürstbischof Dr. Förster ab ordine suspendirt worden ist, bleibt, — wie der „N. Pr. Ztg." von hier geschrieben wird, durch Beschluß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten in seiner Stelle erhalten und ist ihm der Unterricht im Hebräischen und andern Fächern überwiesen worden. Es lag nach den bestehenden Rechtsverhältnissen zwischen der Regierung und dem bischöflichen Stuhl — versichert die „Schl. Ztg." — nicht (?) in der Macht des Cultusministers, Dr. Weber zur Fortsetzung des Religionsunterrichts zu autorisiren.

Stuttgart, 5. Dec. Ein Telegramm des „Staatsanzeiger für Württemberg" vom 4. d. meldet, daß der bayerische Minister Lutz in Berlin eingetroffen sei, um gemeinschaftlich mit den Bevollmächtigten des Nordd. Bundes den Beitritt Württembergs, Badens und Hessens zum Vertrage mit Bayern zu vermitteln. Die Conferenz hierüber wird Sonntag stattfinden.

Rußland. Petersburg, 5. Dec. Das heutige „Amtsblatt" enthält in seiner Beilage die Erklärung, es liege keine Nothwendigkeit vor, die Subscription für die Errichtung einer Flotte im schwarzen Meere zu autorisiren, da Ausgaben für die Vertheidigung der Küsten aus dem Staatsbudget bestritten werden müßten. (W. T.)

Italien. Florenz, 2. Dec. In Neapel hat eine Pöbeldemonstration vor dem Hause des frühern Syndikus Capitelli stattgefunden. Ritter Paladini ist tödtlich verwundet. Der Municipalrath ist durch die Regierung aufgelöst.

— 4. Dec. Der Herzog von Aosta hielt bei der Entgegennahme der spanischen Krone an die Deputation der Cortes folgende Ansprache: Treu den Ueberlieferungen

seiner Ahnen, verkenne er nicht die Schwierigkeiten seiner neuen Stellung und die Verantwortlichkeit vor der Geschichte. Er vertraue indeß auf Gott und auf das spanische Volk, welches den Beweis geliefert habe, daß es sich einig weiß in der Achtung der Ordnung, der Religion und der Freiheit. Der Herzog fügte hinzu, daß er, um sich seiner Erwählung würdig zu machen, nur dem Beispiel und den constitutionellen Traditionen, in denen er erzogen sei, loyal zu folgen habe. Der Herzog schloß seine Ansprache mit etwa folgenden Worten: Soldat in der Armee, werde ich vor den Repräsentanten der Nation der erste Bürger sein. Ich weiß nicht, ob ich das Glück haben werde, mein Blut für mein neues Vaterland zu vergießen und der großen Zahl derer, welche den Ruhm Spaniens verherrlicht haben, ein Blatt hinzuzufügen. Dessen bin ich aber in jedem Falle sicher, daß die Spanier von dem Könige, den sie erwählt haben, stets sagen werden: Seine Loyalität weiß sich über die Kämpfe der Parteien zu erheben; er hat keinen andern Gedanken als die Eintracht und das Glück der Nation. (W. T.)

Genua, 2. Dec. Die hier lebende Teresita Garibaldi-Canzio hat folgendes Telegramm von ihrem Vater erhalten: „Autun, 30. Nov. Wir haben die feindlichen Positionen von Lantenoy bei Dijon mit stürmender Hand genommen. Die Brigade Boßak jagte die Preußen aus Dijon und zog sich mit bedeutender Beute wieder nach Lantenoy zurück. Seit gestern ist Dijon von 40 Tausend Preußen wieder besetzt worden, die aber noch nicht zum Angriffe übergegangen sind. Wir Alle befinden uns wohl. G. Garibaldi."

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.
Offizielle militärische Nachrichten.

Versailles, 5. December. Der Königin Augusta in Berlin. Orleans ist noch in dieser Nacht besetzt worden, also ohne Sturm. Gott sei gedankt. Wilhelm.

Versailles, 5. Dezember. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Carl hat nach dreitägigen, stets siegreich fortschreitenden Kämpfen und nach Erstürmung des Bahnhofes und der Vorstädte von Orleans am Abend des 4. und in der Nacht zum 5. Dezbr. die Stadt Orleans besetzt. An 40 Geschütze und viele tausende Gefangene befinden sich bis jetzt in unsern Händen. Der Feind wird unausgesetzt verfolgt. Diesseitiger Verlust verhältnißmäßig. v. Podbielski.

Argueil, 5. Decrb. Von der 1. Armee hat das 8. Armeecorps am 4. Decbr. verschiedene glückliche Gefechte nordöstlich Rouen gehabt. 1 Geschütz und 400 unverwundete Gefangene genommen. Diesseitiger Verlust ein Todter und zehn Verwundete. v. Sperling.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Bern, 6. Dec. Ein Telegramm des „Bund" aus Pruntrut vom 5. Dec. meldet: Siegreiches Gefecht der Preußen mit Francs-tireurs bei Montbéliard. Die Stadt Delle (Arr. Belfort) ist abermals von den Preußen besetzt worden. Bei Belfort lebhafte Kanonade.

Danzig, den 6. December.

* Zu der durch die letzten Wahlmänner-Versammlungen in Aussicht genommenen Versammlung der liberalen Partei, in welcher auch die drei Abgeordneten des Danziger Wahlkreises mit ihren Wählern zusammenkommen sollten, hatte, wie man uns mittheilt, Hr. Thomsen-Jeseritz für das Ende nächster Woche sein Erscheinen zugesagt. Da indessen der Landtag voraussichtlich schon am 12. d. M. zusammentreten dürfte, so wird es wohl unvermeidlich sein, die hiesige Versammlung zu vertagen.

* [Gartenbau-Verein.] Unter sehr geringer Betheiligung fand gestern eine General-Versammlung des Vereins statt, in welcher die Wahl des Vorstandes pro 1871 erfolgte, welche folgendes Resultat ergab. Es wurden gewählt: zum Vorsitzenden: Hr. Garten-Inspector Schondorff, zu dessen Stellvertreter: Hr. A. Lenz; zum Schriftführer: Hr. Kirchhofs-Inspector Ehrlich, zu dessen Stellvertreter: Hr. Max Raymann; zum Kassenführer: Hr. F. G. Engler, zu dessen Stellvertreter: Hr. L. Schwander; zum Bibliothekar: Hr. Al. Reiche jun. Der Kassenführer legte den Etat pro 1871 vor, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 827 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. balancirt und welcher in allen Positionen genehmigt wurde. — Zur Oberdiek-Stiftung wurden 10 Thlr. als einmaliger Beitrag bewilligt. — Ausgestellt waren von Herrn Rabe in Langfuhr junge Radieschen und ein Sortiment sehr schön cultivirter Primula chinensis, welchen Letzteren die Monatsprämie zuerkannt wurde. Auf Anregung mehrerer Mitglieder werden vom nächsten Sonnabend ab wieder wöchentliche gesellige Zusammenkünfte und zwar im Fr.-Wilh.-Schützenhause stattfinden, in welchen auch gärtnerische Zeitschriften und Journale zur Kenntnißnahme, event. Besprechung ausgelegt werden sollen.

* Am 6. November c., Abends gegen 10 Uhr, wurde der in Begleitung eines polnischen Flössers und zweier polnischen Handelsleute von Heubude nach Hause zurückkehrende Schulze von Strohdeich, Herr Schilke, ein allgemein geschätzter Mann, auf dem Wege nach dem Ganskruge von drei Männern meuchlings überfallen und schwer verletzt; er erhielt einen 2 Zoll tiefen Dolchstich, vom Rückenwirbel bis nach der Brust, und wurde außerdem mit einem an einem Stock festgebundenen Mörserschlägel, der andern Tags am Orte des Attentats vorgefunden wurde, aufs ärgste mißhandelt. Der bedauernswerthe Mann liegt heute noch schwer darnieder und die ihn behandelnden Aerzte h[illegible] noch immer nicht bestimmte Hoffnung auf eine Wiedergenesung geben. Die drei Begleiter des Herrn Schilke wurden ebenfalls erheblich verletzt und ist der Flösser noch heute in ärztlicher Pflege. Es ist uns bis heute nicht bekannt geworden, welches Resultat die wegen dieses Mordanfalls angestellte Untersuchung ergeben hat.

* [Traject über die Weichsel.] Culm per Kahn; Warlubien und Graudenz per Kahn bei Tag und Nacht; Czerwinsk per Kahn nur bei Marienburg.

* [Eis-Rapport.] Marienburg. Am 3. Decbr. wurde die Schiffbrücke über die Nogat abgebrochen; Wasserstand Morgens 5 Fuß 4 Zoll, Eisgang mittelmäßig; am 4. Decbr. Wasserstand 5 Fuß, am 5. Decr. 4 Fuß 4 Zoll, an beiden Tagen Eisgang mittelmäßig.

Graudenz, 4. Dec. Die Graudenzer Batterie ist in der Schlacht bei Amiens stark im Feuer gewesen. Die Hrn. Oberstlieutenant Gregorovius (früher in Danzig) und Lieutenant Springer gehören zu den Verwundeten — Seit Sonnabend ist des Eisganges wegen die fliegende Weichselfähre abgefahren worden. Der Traject wird mittelst Kahns und Spitzprahms bewirkt.

* Thorn, 5. Dec. Auf der Weichsel starker Eisgang.

Königsberg. Der Schaden bei dem Brande auf dem Ostbahnhofe beträgt 150.000 Thlr.

— Montag Morgens versuchte ein französischer Gefangener von der Arbeitsstelle am Friedländer Thor in Königsberg zu entfliehen und war trotz wiederholten Zurufs des wachthabenden Patrouilleurs nicht zum Stehen zu bringen. Die Folge davon war, daß Letzterer von seiner Schußwaffe Gebrauch machte und beim zweiten Schuß den Fliehenden niederstreckte; derselbe verstarb nach wenigen Minuten. (Ostpr. Z.)

— Bei dem eingetretenen Froste ist die Schiffbrücke bei Memel abgefahren und in Ueber-Memel ein Postrelais eingerichtet worden.

Vermischtes.

Posen, 5. Decbr. Die Cholera ist endlich den Bahnstrecken entlang in Warschau angekommen. „Warschau", schreibt man der „Ostd. Ztg.", „ist gewöhnlich der Ort, von dem die Cholera rasch weiter westwärts zieht. Wäre im Königreich Polen nicht eine so schmutzige Wirthschaft, so würde man schon jetzt für umfassende Desinfectionen Sorge tragen müssen; auch in Ostrowo und Opatow hat die Seuche, durch die leichtere Form der Cholera (Cholerine) angekündigt, ihren Einzug gehalten."

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. December. Angekommen 4 Uhr — Min. Abends.

		Crs. v. 5.			Crs. v. 5.
Weizen pr. Decbr.	74 4/8	74 2/8	4½% Pr. Anleihe .	90 6/8	90⅞
pr. Apri-Mai .	76 6/8	76⅜	Staatsschuldsch. .	80	80
Roggen flau,			3½% ostpr. Pfdbr.	77 2/8	77 2/8
Regulirungspreis	52	52 2/8	3½% westpr. do. . .	72 6/8	72 7/8
pr. Dec.-Jan. . .	51 6/8	52 3/8	4% westpr. do. . .	78 5/8	78 2/8
pr. April-Mai . .	53 4/8	53 6/8	Lombarden . . .	98⅛	98 4/8
Rüböl, Decbr . .	15⅞	—	Bundesanleihe . .	96	96
Spiritus still,			Rumänier	55 7/8	57 2/8
Dec.-Jan. . .	16 19	16 27	Oestr. Banknoten .	82 3/8	82 4/8
April-Mai . . .	17 20	17 20	Russ. Banknoten .	78	78 2/8
Petroleum			Amerikaner	95 2/8	95 4/8
Decbr.	7 6/24	7 6/24	Ital. Rente	54 1/8	54 3/8
6% neue Türken	257	256	Danz. Stadt-Anl. .	—	96
5% Pr. Anleihe .	99 2/8	99 2/8	Wechselcours Lond.	6.22 6/8	6.23 2/8

Fondsbörse: Schluß fest.

Frankfurt a. M., 5. Dec. Effecten-Societät. Amerikaner 94½, Creditactien 238, Staatsbahn 368¾, Lombarden 172¼, Silberrente 53¾. Matt.

Wien, 5. Decbr. Abendbörse. Creditactien 249,50, Staatsbahn 386,00, 1860er Loose 92,50, 1864er Loose 113,75, Galizier 241,50, Franco-Austria 95,50, Lombarden 179,10, Napoleons 9,89. Matt.

Hamburg, 5. Decbr. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco ruhig, auf Termine ruhig. — Weizen pr. December 127 ℔ 2000 ℔ in Mk. Banco 155 Br., 154 Gd., pr. December-Januar 127 ℔ 2000 ℔ in Mk. Banco 155 Br., 154 Gd., pr. April-Mai 127 ℔ 2000 ℔ in Mk. Banco 162 Br., 161 Gd. — Roggen pr. December 106½ Br., 105½ Gd., pr. December-Januar 106½ Br., 105½ Gd., pr. April-Mai 113 Br., 112 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste fest. — Rüböl still, loco und pr. Mai 30¾. — Spiritus flau, pr. December, pr. December-Januar und pr. April-Mai 21½. — Kaffee angenehm, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 13⅝ Gd., pr. December 13⅝ Gd., pr. Januar und pr. Januar-März 13½ Gd. — Thauwetter.

Bremen, 5. Decbr. Petroleum fest, Standard white loco 6½—6⅝.

Amsterdam, 5. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still. Roggen loco unverändert, pr. März 203½, pr. Mai 207½. Rüböl loco 50, pr. Mai 47. — Nebelig.

London, 5. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen und Hafer 1s, Mahlgerste ½s höher als vergangenen Montag. Andere Artikel besser. — Die Getreidezufuhren vom 26. Novbr. bis 2. Decbr. betrugen: englischer Weizen 5784, fremder 15,338, englische Gerste 2227, fremde 3357, englische Malzgerste 15,753, englischer Hafer 539, fremder 66,481 Quarters. — Englisches Mehl 22,691 Sack, fremdes 514 Sack und 14,498 Faß.

London, 5. Decbr. [Schluß-Course.] Consols 92. Neue Spanier 31. Italienische 5% Rente 55⅝. Lombarden 14 11/16. Mexikaner 13⅞. 5% Russen de 1822 84¼. 5% Russen de 1862 84¾. Silber 60½. Türkische Anleihe de 1865 45 1/16. 6% Verein. Staaten pr. 1882 88¾. — Fest.

Liverpool, 5. Decbr. (Schlußbericht.) [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 9⅛, middling Amerikanische 8⅞, fair Dhollerah 6⅝, middling fair Dhollerah 6¼, good middling Dhollerah 5½, fair Bengal 6⅛, New fair Oomra 6⅝, good fair Oomra 7, Pernam 9, Smyrna 7, Egyptische 9. — Schwach.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 6. Decbr.

Weizen pr. Tonne von 2000 ℔ ruhiger,
fein glasig und weiß 127—134 ℔ Thlr. 73—77 Br.
hochbunt . . . 126—130 ℔ „ 71—75 „
hellbunt . . . 125—128 ℔ „ 69—73 „
bunt . . . . 125—128 ℔ „ 68—72 „
roth . . . . . 126—133 ℔ „ 67—76 „
ordinair . . . 114—123 ℔ „ 62—67 „
(69—76½ Thlr. bezahlt.)

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 72 Thlr.
Auf Lieferung pr. April-Mai 126 ℔ bunt 75 Thlr. bez., Mai-Juni 126 ℔ bunt 75 Thlr. bez.

Roggen pr. Tonne von 2000 ℔ flau, Detailgeschäft, loco 120—124 ℔ 47½—50 Thlr. bez.
Regulirungspreis für 122 ℔ lieferbar 48 Thlr.
Auf Lieferung pr. Mai-Juni 120 ℔ 50 Thlr. Br.

Gerste pr. Tonne von 2000 ℔ loco große niedriger, kleine fest, große 106—111 ℔ 45 Thlr. bez., kleine 98—101 ℔ 42⅔—43½ Thlr. bez.

Erbsen pr. Tonne von 2000 ℔ unverändert, loco weiße Koch- 47½ Thlr. bezahlt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 6. December.

Weizenmarkt anfangs gut behauptet, gegen Schluß ruhig, bez. für bunt, gutbunt, rothbunt, hell- und hochbunt 120/123—124—126—127/129/131 ℔ von 68/70—72/73—74/76 Thlr. nach Qual. pr. 2000 ℔.

Roggen träge, 120—125 ℔ von 47½/48—50/50½ Thlr. für gute Consumtionswaare.

Gerste, kleine 101/103/4 ℔ 43—44 Thlr., große 105/110 ℔ 45 bis 46 Thlr. pr. 2000 ℔.

Erbsen, Mittel- und gute trockene Kochwaare von 44—47/48 Thlr. pr. 2000 ℔.

Hafer nach Qualität 39—39½—40 Thlr. pr. 2000 ℔.

Spiritus nicht gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: feucht. Wind: SW. — Weizen loco fand am heutigen Markte nur schwache Kauflust, und wenn auch Anfangs der Börse, besonders für die feineren Gattungen, gestrige Preise bezahlt wurden, zeigte sich bald eine mattere Stimmung und es konnten am Schlusse des Marktes, der recht flau war, frühere Gebote nicht mehr bedungen werden. Im Ganzen sind heute 300 Tonnen Weizen, darunter 130 Tonnen alt, verkauft worden. Bezahlt für roth 130 ℔ 73 Thlr., bezogen hellfarbig 127 ℔ 72⅝ Thlr., bunt 119, 121 ℔ 69, 69½ Thlr., 124 ℔ 72 Thlr., hellbunt 115/16 ℔ 70½ Thlr., 123 ℔ 72, 74 Thlr. nach Qualität, hochbunt und glasig 127/28 ℔ 74, 74⅝ Thlr., 129 ℔ 75, 75½ Thlr., 131 ℔ 75½ Thlr., weiß 128 ℔ 76 Thlr., 131 ℔ 76½ Thlr., alt hellbunt 121 ℔ 71½ Thlr. pr. Tonne. Termine 126 ℔ bunt April-Mai und Mai-Juni 75 Thlr. bez. Regulirungspeis 126 ℔ bunt 72 Thlr. — Roggen loco flau, nur 30 Tonnen wurden für den Consum gekauft, 120 ℔ 47½ Thlr., 123/24 ℔ 49 Thlr., 124 ℔ 49½, 50 Thlr. pr. Tonne. Termine ohne Kauflust, 120 ℔ Mai-Juni 50 Thlr. Br. Regulirungspreis 122 ℔ 48 Thlr. — Gerste loco matt, kleine begehrt, 98 ℔, 100 ℔ 42⅔, 43 Thlr., 101 ℔ 43½ Thlr., große 106 ℔ und 107 ℔ 95 Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco behauptet, weiße Koch- 47½ Thlr., grüne 47½ Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Spiritus loco nicht gehandelt.

Berlin, 5. Decbr. Weizen loco pr. 2100 ℔ 65—83 Thlr. nach Qual., pr. 2000 ℔ pr. December 74½—74¼—74½ Thlr. bz., April-Mai 76⅝—76⅜—76⅞ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 2000 ℔ 50—53 Thlr. bz., Dec. 52-52⅝-52¼ Thlr. bz., April-Mai 53½—53⅞ bz. — Gerste loco pr. 1750 ℔ große 38—55 Thlr. nach Qual., kleine 37—42 Thlr. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200 ℔ 24—31 Thlr. nach Qual., April-Mai 48½—49—48⅞ Thlr. bz., Mai-Juni 49⅝ bz. — Erbsen pr. 2250 ℔ Kochwaare 60—70 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 54—58 Thlr. nach Qualität. — Leinöl loco 11⅚ Thlr. — Rüböl loco pr. 100 ℔ ohne Faß 15½ Thlr. bz., Decbr. 15 1/12-⅙-1/12 Thlr. bz. — Spiritus 100 Liter à 100%=10,000% loco ohne Faß 16 Thlr. 18—19 Sgr. bez., loco mit Faß pr. Dec. 16 Thlr. 26-28 Sgr. bz., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. 17—17 Thlr. 2 Sgr. bz., April-Mai 17 Thlr. 19—21—20 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 5¼—5 Thlr., Nr. 0 u. 1 5—4⅝ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4—3⅚ Thlr., Nr. 0 u. 1 3⅝—3 7/12 Thlr. pr. Ctr. unverst. excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack pr. December 3 Thlr. 26½ Sgr. G., April-Mai 7 Thlr. 21—21½ Sgr. bez. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Centner mit Faß loco 7 1/12 Thlr., pr. Dec. 7¼ Thlr.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 5. December. Wind: NO.

Angekommen: Kreutzfeld, Probstei, Kiel, Ballast. — Gregory, Rapid, Lybster, Heeringe. — Rathke, Professor Baum, Alloa; Möller, Treue, Burntisland; Tobias, Alma, Shields; sämmtlich mit Kohlen.

Den 6. December. Wind: SSW.

Angekommen: Mielordt, Juno, Grimsby; Hönig, Friederike Wilhelmine, Alloa; Rickelfs, Ceres, Clackmannan; Petrowski, Danzig; Falcke, C. L. Bahr; beide von Shields; Holzerland, Clara, Newcastle; sämmtlich mit Kohlen. — Braun, Ceres (SD.), Stettin, Güter (zuletzt von Pillau, bestimmt nach Elbing, wird hier löschen). — Lewien, Gustav Friedrich Focking, Liverpool, Salz. — Dunn, John und May, Buckie, Heeringe.

Gesegelt: Adams, John Williamson; Joiner, John Duncan; beide nach Hartlepool; Wilson, Isabella Wilson, Grimsby; Mumm, Heimath; Groth, Catharina Elisabeth; beide nach Kiel; Erich, Lina, Stettin; Smith, Union Grove, Newcastle; sämmtlich mit Holz. — Noble, Ocean Maid; Scott, Ballindalloch; beide nach Newcastle mit Getreide. — Mc. Kenzie, Vigil, Leith, Erbsen.

Wieder gesegelt: Jahn, Paula.

Nichts in Sicht.

Thorn, 5. Decbr. 1870. — Wasserstand: 2 Fuß 9 Zoll. Wind: NW. — Wetter: freundlich. Kälte: 0° R.

Berliner Fondsbörse vom 5. Dec.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	—	— —
Aachen-Mastricht	½	4	33½ et bz u G
Amsterdam-Rotterd.	7½	4	101⅞ bz
Bergisch-Märk. A.	8½	4	118⅝ bz
Berlin-Anhalt	13⅜	4	194 B
Berlin-Hamburg	10¼	4	151½ G
Berlin-Potsd.-Magdeb.	18	4	217½ bz
Berlin-Stettin	9½	4	132¼ bz
Böhm. Westbahn	7½	5	99½ bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8½	4	108 bz
Brieg-Neisse	5¼	4½	— —
Cöln-Minden	8⅕	4	134¼ bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	7	5	— —
do. Stamm-Pr.	7	5	— —
do. do.	7	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	10⅕	4	163 B
Magdeburg-Halberstadt	10½	4	120 bz u B
Magdeburg-Leipzig	14½	4	188 B
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	135-35¼ bz
Mecklenburger	3½	4	— —
Niederschles.-Märk.	4	4	84¼ G
Niederschles. Zweigbahn	5	4	92 B
Oberschles. Litt. A. u. C.	13½	3½	174¼ bz
do. Litt. B.	13½	3½	157½ bz
Oester.-Franz.-Staatsb.	12	5	213½-10¼, 11½, 10¾ bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	60¾ B
Rheinische	7⅛	4	116 bz
do. St.-Prior.	7⅛	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	25⅞ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	89⅜ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	92 G
Südösterr. Bahnen	5	5	99-99½-98½ bz
Thüringer	8⅔	4	133 bz u G

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	83⅜ bz u G
Kursk-Kiew	5	83¾ et bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	180 B
Berliner Handels-Ges.	10	4	132 B
Danzig Priv.-Bank	6½	4	104 G
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	142¼ et bz
Gothaer Creditb.-Pfdbr.	—	5	97 bz
Königsberg Priv.-Bank	5⅜	4	109 G
Magdeburg „ „	5¼	4	99 G
Oesterreich. Credit-	16 1/9	5	137⅝-36½ bz
Posen Provinzialbank	6.13	4	103 bz u G
Preuß. Bank-Antheile	9½	4½	152 B
do. Boden-Cred.-Actien	7	4	108½ bz
do. Boden-Cred.-Pfdbr.	—	5	100 G
Pomm. Hypothekenbriefe	—	5	91¾ bz u G
Pomm. R. Privatbank	5⅞	4	92½ bz

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	96 bz u G
Freiwill. Anl.	4½	98½ bz
Staatsanl. 1859	5	99¼ bz
do. consolidirte	4½	90⅞ bz
do. 54, 55	4½	90⅞ bz
do. 1859	4½	90⅞ bz
do. 1856	4½	90⅞ bz
do. 1867	4½	90⅞ bz
do. 50/52	4	81 bz
do. 1853	4	81 bz
Staats-Schuldsch.	3½	80 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	118½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	99½ bz
do. do.	4½	92 bz u G
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	74 G
do. neue	4	80½ et b u B
Berliner Anleihe	4½	89 B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	77½ G
do. „	4	82¾ bz
do. „	5	95½ bz
Pommersche „	3½	71½ bz
do. „	4	82½ bz
Westpr. rittersch.	3½	72¾ G
do. do.	4	78⅛ bz
do. do.	4½	86 B
do. II. Serie	5	96 B
do. neue	4	78¾ G
do. do.	4½	86 B
Danz. Hyp.-Pfdbf.	5	92 G Kl 93 G
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	87½ bz
Pommer. „	4	87 G
Posensche „	4	84½ bz
Preußische „	4	86½ bz
Danz. Stadt-Anleihe	5	96 B

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	33 bz
Braunschw. 20-Thlr.-L.	—	16¾ B
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43½ B
Schwedische Loose	—	— —
Oesterr. 1854r Loose	4	71½ bz u G
do. Creditloose	—	89½-90-89¾ bz
do. 1860r Loose	5	76⅛-75⅞ bz
do. 1864r Loose	—	62½ bz u G
Rumänier	8	90¼ bz
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	58-57-57½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	84½ B
do. do. 1862	5	84¼ B
do. engl. Stck. 1864	5	— —
do. holl. do.	5	— —
do. engl. Anleihe	3	53¾ G
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	115½ bz
do. do. 1866r	5	112¼ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	67¾ et bz
do. 6. do.	5	79½ G
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	67⅞ G
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	69½ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	56½ bz
Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	92 G
do. Part.-O. 500 Fl.	4	98½ G
Amerik. rückz. 1882	6	95½ bz u B

Wechsel-Cours vom 3. Decbr.

Amsterdam kurz	4	143½ bz
do. 2 Mon.	4	142½ bz
Hamburg kurz	3½	151½ bz
do. 2 Mon.	3½	150½ bz
London 3 Mon.	2½	6 23¼ bz
Belg. Plätze 10 T.	3½	81⅝ bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	6	82 bz
do. do. 2 Mon.	6	81 bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 22 G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 26 bz
Leipzig 8 Tage	6	99⅞ G
do. 2 Mon.	6	— —
Petersburg 3 Woch.	6	86 bz
do. 3 Mon.	6	85 bz
Warschau 8 Tage	7	78 bz
Bremen 8 Tage	4	110⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ bz	Nap. 5 14 bz
„ ohne R. 99⅜ bz	[illegible] 111½ bz
Oesterr. Bkn. 82½ bz	Sov. 6 25 bz
Poln. Bkn. — —	Gld. 9 10 G
Russ. do. 78½ bz	Gld. 467½ bz
Dollars 1 12 G	Silb. 29 26 bz

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfiehlt die
L. Saunier'sche Buch- u. Kunsthandlung
(A. Scheinert) in Danzig, Langgasse 20,
ihr reichhaltiges Lager
Literarische Festgeschenke für die Jugend und für Erwachsene
zur geneigten Beachtung.
Auswahlsendungen am Ort und nach auswärts werden bereitwilligst ausgeführt.
Alle von anderen Buchhandlungen in den Zeitungen oder durch besondere Kataloge angekündigten Bücher sind zu denselben Preisen durch mich zu haben.
Kupferstiche, Oeldruckbilder, Photographien
bis zum Preise von 20 Thlr.
Zu recht zahlreichem Besuche der
Weihnachts-Ausstellung
ladet ergebenst ein die
L. Saunier'sche Buchh. (A. Scheinert) in Danzig.

Eine Partie
Double-Stoff-Jacken
gebe ich wegen Aufgabe dieses Artikels zu sehr billigen Preisen.
(7300) **W. Jantzen.**

5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe
150,000 Thaler
sind seit dem kurzen Bestehen des Danziger Hypotheken-Vereins bereits emittirt, und haben dieselben bei dem mit den hiesigen Verhältnissen vertrauten Publikum **wegen ihrer unzweifelhaften Sicherheit für Kapital u. Zinsen, bei halbjähriger al pari Ausloosung, die günstigste Aufnahme gefunden.**
Wir empfehlen diese Pfandbriefe bei dem gegenwärtig noch sehr niedrigen Course als vortheilhafteste Capitals-Anlage.
Meyer & Gelhorn, Danzig,
(7492) Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt No. 40.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hofbesitzerin **Alwine Lutz, Wwe.,**
Gr. Schlanz,
Friedrich Dähnke,
Rambeltsch. (7531)

Als Verlobte empfehlen sich
Johanna Lippfeldt,
Moritz Hirschberg,
Dirschau und Mewe,
4. December 1870.

Die Verlobung meiner Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Bolt** aus Praust beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. (7488)
Trutenau, den 4. December 1870.
W. Schwenzfeier.

Montag den 12. Dec. c. Vormittags 10 Uhr, werde ich im Gewerbehause, Heil. Geistg. No. 82, verschiedenes Mobiliar und Waarenvorräthe, sowie Stoffe, darunter fertige Winter-Anzüge für Kinder, Damenblousen, kl. Baschlicks, Kleidchen, Schürzen 2c., Doublestoffe, Stoffe zu Anzügen, wollene und kattune Kleiderstoffe, Twill, gries. und gestreiften Drell, weiß Engl Leder 2c., gegen baare Zahlung versteigern, wozu einlade.
(7499) **Nothwanger, Auctionator.**

Morgen
Barclay-Porter
vom Fasse.
Josef Fuchs,
Brodbänkengasse 40 und Pfaffengasse 5.

Frische Holst. Austern
und
Frische Hummer
empfiehlt
die Weinhandlung von
Josef Fuchs,
Brodbänkengasse 40. (7515)

Unsere von **Liverpool** erwartete Ladung
Salz
ist eingetroffen und können wir Ordres wieder zur Ausführung bringen. (7505)
Loche & Hoffmann.

Große gelesene Mandeln, Puderzucker und Rosenwasser empfiehlt billigst
(7493) **R. Schwabe,** Langenmarkt No. 47.

Holztheer offeriren **Robert Knoch & Co.,** Jopengasse 60.

Polnische Verlade-Säcke
billigst Johannisgasse No. 45.

Herings-Auction.
Freitag, den 9. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr,
mit
Norwegischen Fettheringen diverse Sorten und schottische Tornbellies- und Matties-Heringe,
auf meinem Herings-Magazin „Langelauf", Hopfengasse No. 1.
(7489) **Robert Wendt.**

C. A. Lotzin Söhne,
Langgasse 14,
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik
empfehlen zu
Weihnachtseinkäufen:
Damen-Kragen, Stulpen und Garnituren.
Moiré-Schürzen, Röcke und Victoriaröcke.
Oberhemden für Knaben und Herren
mit den elegantesten Einsätzen.
Tücher in Leinen und Batist.
Leinen, Tischzeuge und Handtücher.

Die Eröffnung meiner **Weihnachts-Ausstellung** von **Kinderspielwaaren und Gesellschafts-Spielen 2c.**
beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen und zu recht zahlreichem Besuche freundlich einzuladen. Bei großer reichhaltiger Auswahl billigste und feste Preise.
(7475) **G. R. Schnibbe,** Heil.-Geistgasse 116.

Winter-Buckskins zu Knaben-Anzügen, moderne Winterstoffe zu Ueberziehern, Beinkleidern u. Westen.
Schwarze und farbige Damentuche, Reisedecken, Pferdedecken, Regenröcke, Unterkleider, seidene u. wollene Umlegetücher
empfehle zu billigen Preisen.
Langgasse 52, Carl Rabe, Langgasse 52,
im früheren Lokale des Herrn **A. C. Stiddig.** (7485)

Zu Weihnachts-Arbeiten
empfehlen
Langgasse No. 85. **A. Berghold's Söhne,** a. Langgasser Thor.
ihr reichhaltig sortirtes Lager in
antik geschnitzten Holzwaaren:
Schreibzeuge, Lichtschirme, Bostonkasten, Messerständer, Fußbankgestelle, Kartenpressen, Cigarrenkasten, Aschbecher, Garderoben-, Handtuch- und Schlüsselhalter, Journalmappen u. s. w. Sämmtliche Gegenstände eignen sich zum Anbringen von Stickereien.
Albabaster-Waaren
in Schreibzeugen, Messerständern, Uhrhaltern, Rauch-Etuis, Aschbechern, Schmuckschalen 2c. Sämmtliche Gegenstände eignen sich zur Anbringung von Stickereien.
Wiener, Berliner und Offenbacher Lederwaaren:
Damentaschen, Reise-Necessaires, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Brief- und Journal-Mappen, Notizbücher, mit und ohne Stickerei.
Ball-Fächer
empfingen und empfehlen
Langgasse No. 85. **A. Berghold's Söhne,** a. Langgasser Thor.
Aufträge nach außerhalb werden prompt ausgeführt. (7518)

Grosse Rügenw. Spickgänse und Sülzkeulen, Gothaer Cervelat- u. Leber-Trüffelwurst empfiehlt
C. W. H. Schubert, Hundegasse No. 15.

Große gelesene Mandeln, Puderzucker und Rosenwasser empfiehlt
Carl Schnarcke.

Feinsten Punsch-Syrup, alten Cognac, Arrac, Jamaica-Rum, div. Sorten Roth- und Weißweine, halte auf Lager zu soliden Preisen.
Carl Horwaldt,
Heiligegeistgasse 47, Ecke der Kuhgasse.

Eine Wohnung v. 3—4 Zimmern n. Zubehör, womöglich Rechtstadt od. Fahrwasser w. z. 1. Jan. zu miethen ges. Adr. u. 7520 in dies. Z.

HUNDE-HALLE.
Heute Königsberger Rinderfleck.
Münchener Hofbräu vom Faß.

Stearin- u. Parafinkerzen, bunte Baumlichte, gelben und weißen Wachsstock empfiehlt
R. Schwabe, Langenmarkt 47.

Die Ziehung der Lotterie des König-Wilhelm-Vereins findet eingetretener Hindernisse wegen erst am 12., 13. und 14. December statt. Loose, ganze à 2 Rt., halbe à 1 Rt., sind noch zu haben bei den Lotterie-Einnehmern Kabus u. Rotzoll. (7524)

Gewerbe-Verein.
Donnerstag, am 8. December 1870, 6—7 Uhr **Bibliothekstunde,** um 7 Uhr Vortrag des Herrn Dr. Strebitzki über eine Danziger Familien-Chronik aus dem fünfzehnten Jahrhundert.
Der Vorstand.

Danziger Stadttheater.
Mittwoch, den 7. December. Erstes Gastspiel des Herrn **Adolfi** vom Friedr.-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. **Die schöne Helena.** Operette in 3 Acten v. Offenbach. (Helena . . . Frau **Lang-Ratthey.** — Paris . . . Herr **Adolfi.**)

Heil.-Geistgasse No. 120 ist ein freundl. möbl. Zimmer nach vorne sogl. od. 1. Jan. an 1 od. 2 Herren zu verm. Näh. daselbst 2 Tr. hoch.

Krüger's Restauration,
Heiligegeistgasse No. 32.
Heute **Erbsen-Purée** mit **Eisbein.**

Montag Abends den 5. M. ist in der Fleischergasse ein **Pelzkragen** verloren worden, bitte denselben gegen **1 Thlr. Belohnung** Heiligegeistgasse 38 im Laden abzugeben.

Couleurte wollene
Strumpflängen
empfingen und empfehlen
A. Berghold's Söhne
Langgasse 85.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.